

Der Meister wird es gern verschmerzen,  
Aefft ihn der Lehrling unter Scherzen.

Fritz Mauthner (1849-1923)

## Walpurga, die thaufrische Amme.

Der Bauer nieste.

Die Bäuerin blickte stolz auf ihre stattliche Tochter Walpurga, als wollte sie sagen: Welch ein weltkluger Mann.

Der Bauer schien befriedigt von dem Eindrucke seiner Aeüßerung. Er fügte hinzu:

»Und noch ein gutes Wort will ich Dir für Deine Reise schenken: Du sollst nicht stehlen!«

- 5 Die Bäuerin glättete erschüttert ihre Schürze; ihr war es, als hätte sie den Geist ihres Mannes niemals genug gewürdigt. Nun wünschte sie, alle Nachbarn könnten es hören, wie warmherzig und neudenkend der Bauer gesprochen.

Jetzt ergriff Walpurga ihr Bündel und das Wort: »Lebt wohl, Ihr Lieben, Guten! Und ich möchte es, was mein Herz so voll macht, noch anders ausdrücken. Also: Auf Wiedersehen. Oder noch anders: Behüt' Euch Gott. Oder noch anders:

10 Adje!«

Die Bäuerin blickte auf ihren Mann, als meinte sie: »Was sagst Du zu diesem Sinnreichthum?« doch der Bauer verwies ihr das Vielreden.

- Walpurga verließ die wohnhafte Stube, nachdem sie noch ihrem Muttersmann und ihrer Vatersgattin einige herzfrohe Bemerkungen zurückgelassen hatte. Sie ging starkgeistigen Schrittes zwischen Hühnern und Gänsen die  
15 düngerduftige Dorfstraße hinab und zum Dorfe hinaus. Alle Leute grüßten das thaufrische Mädchen; denn sie war fürstliche Amme geworden.

- Draußen, unter der alten Linde, erwartete sie Einer. Es war der Josef vom Brennerhof. Dessen Jacke war schwarz von Kohlenruß und auch sein Gesicht zeigte, um die Augen herum, Streifen von Kohlenruß. Walpurga schloß scharfsinnig, daß er geweint und sich mit den Aermeln der Jacke die Augen gewischt habe. Uebrigens hatte sie es  
20 gesehen.

»Mädle,« rief er aus tiefster Brust, »fühlst Du denn keine Reue in Deinem Herzen?«

Walpurga blieb stehen. Josef sah aus dem feuchten Glanze ihrer Augen, daß ein schöner Gedanke in ihr neu entstanden war. Noch suchte sie vergebens, ihn zu formen. Jetzt zuckte es um ihre Lippen, jetzt rötheten sich vor Freude ihre Wangen. Sie hatte die Form gefunden und sprach:

- 25 »Guten Morgen, Josef.«

Josef rieb die Handflächen zusammen, um sich Muth zu machen; dann sprach er:

»Ich geh' ins Wasser, wenn Du fürstliche Amme wirst! Schau, Mädle, ich glaube ja an Dich und Deine Reinheit, aber die bösen Andern, besonders der Gruber mit der platten Nase, die hänseln mich und sagen: Ein rechter Bub soll keine Amme lieben. Gelt, Du thust mir die Lieb' und wirst nit Amme?«

- 30 Walpurga blickte erst sanft und still auf sich selbst, auf ihre kindlich schlanke Gestalt, dann hob sie die Augen gegen ihn und schaute zu ihm empör so keusch, daß er erschrak.

»Du Stürmischer,« sprach sie, »Du Wilder und doch Guter, Reiner! Sie haben Dich bethört. Ich nenne sie die Pessimisten. Sie haben Dein reines Herz gefangen genommen. Sie haben Dir gesagt, daß ich Deiner nicht werth sei.«

Walpurga warf ihren blonden Zopf nach rückwärts, als wollte sie sagen: So verachte ich Euch! Dann fuhr sie fort:

- 35 »Dir allein will ich sagen, wie ich es zur fürstlichen Amme gebracht habe. Der Fürst wollte für seinen zu erwartenden hohen Sprößling eine Amme, deren kindliches Gemüth noch durch keinen Schatten von Leidenschaft getrübt war, damit der Säugling rein erhalten bleibe. Es wurde also ein braves Mädchen gesucht, das noch nie einen Fehltritt begangen, noch nie seine Eltern gekränkt hatte. Sie durfte noch nie krank gewesen sein und mußte die besten Schulzeugnisse aufzuweisen haben. Du kennst mich, Josef, ich war immer die beste Schülerin im Schönschreiben:  
40 darum muß ich als Amme gehen.«

Josef schaute bewundernd zur Sprecherin hinunter; Walpurga freute sich, daß er sie weitersprechen ließ, und fuhr fort:

»Hätte ich etwa die hohe Ehre ausschlagen sollen? Nein, Josef, auch ich fühle etwas vom Hauche der neuen Zeit in meinem Herzen. Des neuen deutschen Reiches Herrlichkeit ist mir aufgegangen, als mein Vater zu mir sagte: Geh und

nähre die Zukunft deines Landes! Hätte ich vielleicht das hohe Amt von mir weisen sollen? Nein, Josef, Du wirst  
45 nicht verlangen, daß ich des Vaterlandes nur einen Augenblick lang vergesse, um einem Einzelnen zu genügen! Ich  
fühle mich in diesem Augenblicke alleins mit dem Ganzen, ich fühle die Ganzheit in mir. O, mein Spinoza! Josef,  
völlig verstehst Du mich nicht!«

»Da hast Du ein schönes Wort gesprochen,« sprach Josef traurig. »Wenn Du mich aber nicht zum Optimisten machst,  
so daß ich Deinen Worten glauben kann, so bleibt mir doch nichts übrig, als in's Wasser zu gehen.«

50 Josef hatte noch einen guten Einfall. Aber derselbe klärte sich zu keinem festen Gedanken. Darum ging Josef seiner  
Wege, um ein Wasser zu suchen, darin zu ertrinken . . .

Walpurga aber gefiel bei Hofe gar herzlich. Sie kannte die Welt nicht, sie wußte nichts von Liebe, nichts von Luxus,  
nichts von Anstand. Sie war eine thaufrische Amme.

Der hohe Säugling und seine Amme konnten mit einander zufrieden sein. Er lachte über Alles, was sie ihm erzählte,  
55 und sie hörte nicht auf, derb und kräftig mit ihm zu schwatzen. Manches gute Wort hörte er da von seiner zweiten  
Mutter.

Wenn er aber schlief und ihr dann verboten wurde zu schwatzen, da schlich sie sich hinaus, setzte sich in das tragfeste  
Gezweig eines alten fürstlichen Birnbaumes und schrieb so ihre besten Einfälle nieder.

### 60 Aus dem Tagebuche Walpurga's.

Zwei mal zwei ist vier. Bei uns! Ob auch anderswo?

\* \* \*

65 Es giebt arme Leute und reiche Leute auf Gottes allfreier Welt. Wohl dem, der es nicht ist.

\* \* \*

Es ist eine Aehnlichkeit zwischen dem Boden der fürstlichen Säle und dem winterlichen Eise auf dem Dorfteich. Wer  
ausgleitet, fällt hin. Es giebt auch einen Unterschied. Welchen aber?

70

\* \* \*

Wir sind Alleins, ich und Jedes. Selbst ein Floh hat Theil an mir und wenn man ihn quält, so thut es mir weh, als  
geschähe mir selbst ein Leid. Aber nicht so stark.

75

\* \* \*

Mein hoher Säugling war heute sehr durstig. Ich aber sage: Gut und Milch für König und Vaterland! Ein gutes Wort,  
das ich einst meinen Kindern hinterlassen will.

\* \* \*

80 Ich wollte, ich hätte Papier genug, um all' die warmquellenden, schönen Worte aufzuschreiben, die mir einfallen.

\* \* \*

Alles hat mich hier lieb, um meiner Naivetät willen. Um mir dieselbe zu erhalten, lese ich täglich gute  
Dorfgeschichten oder gediegene Werke über die naive Volksseele.

85

\* \* \*

Heute bewunderte der Herr Hofdichter meine Bemerkung: »Alte Liebe rostet nicht.« Ein schönes Wort; ich schenkte  
es ihm.

Ich habe Heimweh. Heute sah ich auf der Spazierfahrt ein Ochsen gespann vor einem Heuwagen. Ich mußte an Josef denken und sein Mißtrauen.

95 Was war in der langen Zeit aus Josef geworden?

Kaum hatte Walpurga von ihm Abschied genommen, als er daran ging, den Tod in den Wellen zu suchen.

Er ging zum Dorfteich. Da fiel ihm ein, daß dort die Pferde zur Tränke gingen und er wollte ihnen ihr Wasser nicht verunreinigen.

Er ging zum Forellenbach. »Die waltende Nemesis,« rief er. »Die Fische sollen mich verzehren, die ich mit solcher  
100 Lust vernichtet habe.« Und er legte sich in den Bach und hielt den Kopf unter's Wasser. Als aber sein Athem zu stocken begann, stieg er wieder ans Land.

Er folgte dem Bach bis zum nächsten Fluß. Da fiel ihm ein, man würde glauben, er habe geglaubt, man würde ihn wieder aus dem Wasser ziehen; denn der Fluß war sehr belebt. Er aber wollte nicht als verunglückter Selbstmörder sein Leben verbringen und folgte dem Flusse bis zur Hauptstadt.

105 Dort steht er auf der Brücke und nimmt bereits die schickliche Stellung ein, um hineinzutauchen in die feuchte Urmutter des Lebens. Da naht ein fürstlicher Wagen. Es ist Walpurgas letzte Ausfahrt mit dem hohen Säugling, der morgen schon seiner Amme vom Busen gerissen werden soll. Walpurga blickt in eine freudenlose Zukunft. Dabei ist ihre Erscheinung so unschuldig, so ungeboren-rein, daß der Hofdichter ihr den Uebnernamen »Walpurga, die  
110 thaufrische Amme« auferfunden hat. Da erschaute sie ihren Josef, der zum letzten Male die kleine Baarschaft nachzählt, die er in das Reich der All-Einheit mitnehmen will.

»Josef!« ruft sie. »Hier ist Dein Mädle!«

Josef blickte sich um. Er sah den hohen Säugling an dem zarten Busen des thaufrischen Mädchens, er sah die Zukunft des Vaterlandes Eins geworden mit dem jungfräulichen Ziele seiner selbstischen Sehnsucht, er sah sich begnadigt, verwandt zu werden den höchsten Gefühlen des Patrioten durch seinen Glauben an Walpurga. Er konnte sein  
115 trunkenes Auge nicht trennen von dem hohen Säugling und seinem zaghaft wogenden Lager. Auf die Kniee stürzte er hin und es rief aus ihm:

»Mädle, Mädle, Du bischt die reinste Amme meines ganzen Lebens!«

Der hohe Säugling lächelte den Glücklichen, Seligen huldvoll zu. Langsam ließ er sein zukunftsreiches Händchen von dem zart knospenden Pfühl heruntergleiten, auf welchem es ruht, zweimal wischte er sich mit dem Rücken des  
120 Händchens den fein geschnittenen Mund und sagte: »Es ist doch ein braves, tüchtiges Volk.«

Das war ein gutes Wort.

(1427 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/mauthner/muster/muster01.html>